

Hilfswissenschaften im entsprechenden Ausmaß herangezogen wurden. Die geschichtliche Entwicklung der Martinskirche erscheint nun vor uns in einem fast hellen Licht.

Schon die Römer haben den Platz benutzt, auf dem die Kirche heute steht. Sie erbauten hier ein Gebäude, von dem man vermutet, daß es militärischen Nachschubzwecken diente. In der Spätantike oder in der frühkarolingischen Zeit erstand auf dessen Überresten das Gotteshaus in seiner ursprünglichen Form. Selbstverständlich war die Kirche schon 799 vorhanden; denn Gerold, der Schwager Karls d. Gr., übernahm sie damals vom Passauer Bischof Waltrich in Benefizialleihe. Früh- und Spätgotik fügten neben dem Chorraum neue Fenster und Türen ein. Der Barockzeit war der Bau einer Orgelempore und wiederum die Anordnung neuer Fenster vorbehalten. Man beachtete in der Folgezeit die Bedeutung der Kirche nicht allzusehr, bis sie mit den überraschenden Entdeckungen mitten in das Interesse des ganzen Landes und darüber hinaus rückte. Am Karfreitag 1947 bemerkten Glasmaler Josef Raukamp und Professor Alfred Stifter Fresken in der Martinskirche. Eine Strahlenmadonna trat zutage. Jetzt war Gelegenheit geboten, dem Rätselraten um diese Kirche ein Ende zu setzen, ein Versuch, der nach nicht unbegründeter Ansicht von Dr. Juraschek die gute Erhaltung der Malereien sonst verhindert hätte (S. 12). Es erfolgten nun umfangreiche Untersuchungen und Grabungen, denen wir schöne Ergebnisse verdanken. Die alte Gottesdienststätte aber konnte nach deren vorläufigen Abschluß wieder ihrem Zwecke zugeführt werden, dem sie schon Hunderte von Jahren diente.

Die Lektüre dieser Schrift wird allen heimatliebenden Lesern Anregung bringen, noch dazu, da beigelegte Planskizzen und gutes Photomaterial das Verständnis beträchtlich erleichtern.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Katholische Moraltheologie. Unter besonderer Berücksichtigung des Codex Iuris Canonici sowie des deutschen, österreichischen und schweizerischen Rechtes kurz zusammengestellt von P. Dr. Herbert Jone, O. M. Cap. Dreizehnte, vermehrte und verbesserte Auflage, Kl. 8° (690). Paderborn 1949. Verlegt bei Ferdinand Schöningh. Geb. DM 14.—.

Der „kleine Jone“ ist für den deutschsprachigen Klerus ein Begriff. Diese kurzgefaßte Moraltheologie ist ausgezeichnet durch Übersichtlichkeit, Klarheit und Verständlichkeit bei aller gebotenen Knappheit. Da wegen der bekannten äußeren Verhältnisse mehrere Jahre keine neue Auflage mehr erscheinen konnte, ist der Umfang der notwendig gewordenen Ergänzungen und Änderungen größer als bei früheren Neuauflagen. Auch die neuen Entscheidungen über Materie und Form des Weihesakramentes und über die Priesterfirmung in Todesgefahr werden ausführlich behandelt. Aus diesen Gründen darf die vorliegende Neuauflage mit Recht als „vermehrt und verbessert“ bezeichnet werden. Nicht recht einzusehen ist, warum die hl. Eucharistie noch immer zuerst als Sakrament und erst dann als Opfer behandelt wird. Sie ist doch in erster Linie Opfer und erst in zweiter Sakrament. Auch der Kodex hat diese allein logische Ordnung.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer.

Anthropologische Grundlagen ganzheitlicher Frauenbildung unter besonderer Berücksichtigung des religiösen Bereichs. Von Theo-